

*Strecke BE 3300
Abschnitt 1
Landeskarte*

*Pont des Anabaptistes - Prés de Cortébert
Pont des Anabaptistes
1125*

GESCHICHTE

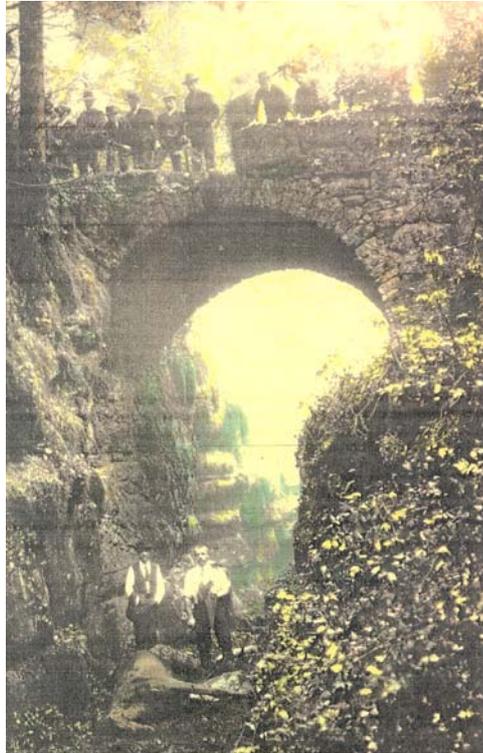
Stand Dezember 2004 / sbo

Der Pont des Anabaptistes ist in der «Carte von Erguel» von A. Stapfer ca. 1810 (STAPFER 1810) als Täufer-Brücke eingezeichnet. Die Brücke spielte in der Geschichte der Täufer eine wichtige Rolle, nicht nur als Verbindung ihrer Siedlungen auf der Schattenseite zwischen Corgémont und Cortébert über die Combe de Bez, sondern auch als Kultort.

Das Täuferum ist eine Nebenbewegung der Reformation, die zuerst 1525 in Zürich im Kreis ehemaliger Schüler und Freunde Zwinglis feststellbar ist. Da die Täufer (Anabaptisten, Wiedertäufer, Mennoniten) den offiziellen Kirchgang, den Eid und den Kriegsdienst verweigerten, wurden sie von der Obrigkeit und der Kirche verfolgt. Trotz Repressionen breitete sich die Bewegung jedoch nicht nur in Europa, sondern bis nach Russland und später in Nord- und Südamerika aus (HLS: Täufer; SCHWEIZER LEXIKON 1993: Täuferum).

Als Flüchtlinge wurden die Täufer im Bistum Basel unter verschiedenen Bedingungen aufgenommen, deren eine war, dass sie sich auf mindestens 1000 m ansiedeln sollten. In der Folge lebten sie gezwungenermassen isoliert und von der Landwirtschaft. Auf den Höhen von Corgémont und Cortébert sind ab 1700 Täuferfamilien nachgewiesen. Als Verbindung zwischen ihren Siedlungen bauten sie über die Combe de Bez Holzbrücken, die aufgrund von Wetterschäden etwa alle 10 Jahre erneuert werden mussten. 1835 wurde unter Mithilfe von Doyen Charles Ferdinand Morel, dem reformierten Pfarrer von Corgémont, eine Brücke aus Naturstein errichtet. Morel war nicht nur eine bekannte Persönlichkeit, sondern auch Besitzer eines Berghofes in Cortébert mit einem Täufer als Pächter. Die Steinbrücke hielt nun wesentlich länger. 1918 Stürzte ein Reiter mitsamt seinem Pferd in die Schlucht (Abb. 1); während der Reiter überlebte, musste das Pferd aufgrund der schweren Verletzungen getötet werden.

*Das 1918 in die Schlucht gestürzte Pferd
ist Teil der bewegten Geschichte des
Pont des Anabaptistes.
Abb. 1*



Mangels Unterhalt brach die Brücke 1924 anlässlich eines Holztransportes ein und wurde nun durch eine Holzbrücke ersetzt. Diese tat ihren Dienst bis 1932 der heute noch bestehende Bau erstellt wurde.

Um sich vor Verfolgungen zu schützen, trafen sich die Täufer für ihre Gottesdienste zu unregelmässigen Zeiten an versteckten Orten. Ein solcher Ort befindet sich unter der Täuferbrücke. Bezeugt wird dies durch zahlreiche dort eingeritzte Inschriften, von denen die älteste die Jahrzahl 1633 trägt. 1983 wurde eine Erinnerungstafel angebracht (SERMET 1994, 45 f.; ZÜRCHER PIERRE, ZÜRCHER LYDIA 1999: 6; ZÜRCHER ISAAC 1993: 49 f.; ZÜRCHER PETER 2004).

GELÄNDE Aufnahme 16. Dezember 2004 / GS

Der Standort der ehemaligen Täufer-Brücke befindet sich am Anfang der Combe du Bez an der engsten Stelle der Schlucht (Abb. 2). Gemessen an der heutigen Sohlenhöhe führte sie rund 7m über die Schlucht hinweg.

Die einzigen materiellen Belege der eingestürzten Steinbogenbrücke sind das Widerlager am Ostufer und die Bausteine, die in der Schlucht angehäuft sind. Das Widerlager (Abb. 3) ist bereits stark zerfallen; trotzdem lassen sich seine Dimensionen und die Breite der Brücke noch gut nachvollziehen: das Mauerwerk ist 5 m breit und bis zu 3 m hoch, die Brücke hatte eine Breite von 2.5 m. Das Widerlager besteht aus sorgfältig und trocken geschichteten Kalksteinplatten von 15–20 cm Lagenhöhe.

Unter der ehemaligen Brücke befand sich der Versammlungsort der Täufer im 17. Jahrhundert. Davon zeugen diverse Inschriften in der

westlichen Kluswand (Abb. 4) und eine metallene Gedenktafel mit einer französischen und deutschen Inschrift gleichen Inhaltes (Abb. 5); hier die deutsche Fassung:

«TÄUFERBRÜCKE / VERSAMMLUNGSSORT / im 17. Jh. / zur Zeit religiöser Unterdrückung / Einen andern Grund kann niemand / legen als den, der gelegt ist, / welcher Jesus Christus ist. / I. Kor. 3. 11. / DIE ALTEVANGELISCHEN / TAUFGESINNTEN- GEMEINDEN / (MENNONITEN) / ab 1525 in / Zürich».

Der Brückenstandort ist trotz dem Fehlen des eigentlichen Bauwerks gut nachvollziehbar. Durch die Inschriften als besonderer Wegbegleiter und den geschichtlichen und symbolischen Gehalt erhält er eine besondere Dimension und wird deshalb als Objekt von regionaler Bedeutung eingestuft.

Blick in die Combe du Bez: Bei der engsten Stelle befindet sich der ehemalige Brückenstandort. Die Sohle des Trockentals ist hier unter anderem mit dem Baumaterial der ehemaligen Brücke zugedeckt.
Abb. 2 (GS, 16. 12. 2004)



Die Überreste der letzten «Täufer-Brücke» aus dem 19. Jahrhundert: das Mauerwerk gehört zum Widerlager am östlichen Ufer der Combe du Bez.
Abb. 3 (GS, 22. 10. 2004)



Unterhalb der Brücke ist eine Seitenwand der Klus mit unzähligen Inschriften versehen worden. Die Inschriften, die zeitlich am weitesten zurück reichen datieren aus den 1630er-Jahren.

Abb. 4 (GS, 22. 10. 2004)



Die Gedenktafel erinnert an die Zusatzfunktion als Versammlungsort, die der Brückenstandort in der Vergangenheit inne hatte.

Abb. 5 (GS, 16. 12. 2004)

